



LIESBORNER
MUSEUMSKONZERTE

54. KAMMERMUSIK FESTIVAL



2. Konzert

„Harmonie und Farbigkeit“

Trio Orelon

Samstag, 24. Mai 2025

19.00 Uhr

MUSEUM ABTEI LIESBORN

Künstlerischer Leiter: Jörg Lopper

WWW.ABTEIKONZERTE.DE

PROGRAMM

Trio Orelon

Judith Stapf, Violine

Arnau Rovira i Bascompte, Violoncello

Marco Sanna, Klavier

Joseph Haydn (1732-1809)

Klaviertrio A-Dur Hob. XV: 18

I. Allegro moderato

II. Andante

III. Finale. Vivace assai

Gabriel Fauré (1845-1924)

Klaviertrio d-Moll op. 120

I. Allegro ma non troppo

II. Andantino

III. Finale. Allegro vivo

Pause

Dora Pejačević (1885-1923)

I. Allegro con moto

II. Scherzo. Allegro

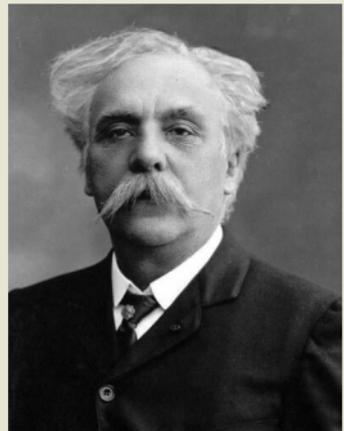
III. Lento-Allegretto

IV. Finale. Allegro risoluto

Harmonie und Farbigkeit

Die Komposition von Klaviertrios erstreckt sich genauso wie die der vielen Streichquartette über die ganze Schaffenszeit von **Joseph Haydn**. Das im November 1794 erschienene Trio in A-Dur schrieb Haydn während seines zweiten England-Aufenthaltes für seine englischen Publikationspartner. Es gehört zu der letzten bedeutenden Gruppe von Klaviertrios, die Haydn allesamt eng befreundeten Pianistinnen widmete (das heute erklingende schrieb er für Marie Therese von Esterházy). Betrachtet man über die gesamte Schaffenszeit Haydns die Gattung des Klaviertrios, so fällt die enorme Wandlung und Weiterentwicklung im Tasteninstrumentenbau auf. Kam bei den frühen Trios der 1750er und 1760er Jahre noch das Cembalo zum Zuge, war es später das neue ‚Pianoforte‘ und bei den später in England geschriebenen das dort gebräuchliche und klanglich wesentlich kräftigere Hammerklavier.

„Die Musik hat für mich die Aufgabe uns so weit wie möglich über die Wirklichkeit hinauszuhoben“, schreibt der als ‚Meister des Anmutigen‘ geltende französische Komponist **Gabriel Fauré**. Bereits als Neunjähriger wird der Musikinteressierte von seinem Vater nach Paris gebracht und bekommt in der École Niedermeyer eine umfassende musikalische Ausbildung, die sich allerdings



Gabriel Fauré

nur auf die Kirchenmusik vom gregorianischen Choral bis zu Johann Sebastian Bach erstreckt. Nach dem Tod Niedermeyers übernimmt Camille Saint-Saëns das Institut, der nicht nur zum väterlichen Freund wird, sondern den jungen Fauré zu ersten Kompositionen anregt und diesen auch in die Pariser Salons einführt. Trotz einer großen Begabung als Komponist gelingt Fauré erst der Durchbruch, als er zunächst die Professur für Komposition und später den Posten des Direktors am Pariser Conservatoire erhält. Zu seinen Studierenden gehören u.a. George Enescu und Maurice Ravel, der zu den Hauptvertretern der neuen musikalischen Richtung in Frankreich, dem Impressionismus, zählt. Ravel wird stark von der Musik seines Lehrers beeinflusst und

profitiert von den am Conservatoire nicht üblichen Freiheiten beim Komponieren, die Fauré ihm lässt.

Faurés kompositorische Erfolge und sein großes Ansehen in der Gesellschaft werden durch starke gesundheitliche Probleme getrübt. Seine Pensionierung am Conservatoire löst zunächst ein Gefühl von Freiheit und Leichtigkeit in seiner schöpferischen Arbeit aus. Die Folge ist ein enormer Taten-drang. Als sich aber die Erkrankung des inneren Ohres verschlimmert und zu fast vollständiger Taubheit führt, kommt es zu einer ernststen Schaffenskrise. Eine stark nachlassende Sehkraft und der Verlust seines Lehrers und langjährigen Freundes Saint-Saëns, der im Dezember 2021 verstarb, taten sein Übriges.

Im Januar 1922 erreicht ihn der Brief seines Verlegers Durand mit dem Wunsch ein Klaviertrio zu schreiben (wohl in Anlehnung an den großen Erfolg von Ravels Klaviertrio 1914). Diesem kommt Fauré zunächst sehr zögerlich nach: „Ich habe in all der Zeit hier noch keine zwei brauchbaren Noten geschrieben... ich tue nichts als ein wenig lesen, Besuche empfangen – und von früh bis spät meine schöne Nachbarin, das Mittelmeer betrachten“, schreibt er seiner Frau in einem Brief im März 1922 von seinem Aufenthalt in Nizza bei Freunden. Erst seine Rückkehr nach Paris und besonders der spätere Aufenthalt bei seinen Freunden und Gönnern Louise und Ferdinand Maillot auf deren Landgut in Annecy-le-Vieux führt zu einer Besserung seines körperlichen und seelischen Zustandes und helfen ihm sein Trio im Frühjahr 2023 zu vollenden.

An Faurés 78. Geburtstag, dem 12. Mai 1923, wird das Trio in einem Konzert der Société Nationale de Musique uraufgeführt; doch die eigentliche Wirkungsgeschichte des Werkes beginnt erst am 19. Juni 1923: Bei der zweiten Aufführung des neuen Trios sind die Interpreten Alfred Cortot, Jacques Thibaud und Pablo Casals.

Die Biografie der Gräfin **Dora Pejačević** liest sich wie ein Film. Geboren 1885 in Budapest, Tochter zweier bemerkenswerter Persönlichkeiten, dem kroatischen Grafen Teodor Pejačević, der es in seiner politischen Karriere bis zum ‚Ban‘ (höchster Repräsentant des Staates) von Kroatien und Slavonien gebracht hat und der ungarischen Gräfin Lilla Vay de Vaya, die sich als ausgebildete Sängerin im kroatischen

Musikleben engagiert. Sie wächst auf dem Landsitz der Familie, einem pittoresken Schloss im kroatischen Našice, auf. Die englische Gouvernante Edith Davison sorgt für eine ausgezeichnete Bildung; Dora lernt viele Sprachen, spielt Theater, dichtet und erhält zudem eine ausgiebige musikalische Ausbildung. Bereits mit 12 Jahren komponiert sie erste Musikstücke. Musik wird ihre Berufung. Später studiert sie am kroatischen Musikinstitut, in Dresden und München und nimmt Anteil an den damaligen kulturellen Strömungen einer Epoche, die von großen politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt war. Sie knüpft Kontakte zu sehr bedeutenden Künstler*innen, darunter Rainer Maria Rilke und Karl Kraus. Arnold Schönberg lobte eines ihrer Lieder auf Texte von Kraus, und zeigte sich sehr begeistert über die Fähigkeit der jungen Komponistin. Ihre Werke werden in Wien, Budapest und Dresden aufgeführt. Ihr größter Erfolg wäre wahrscheinlich die Uraufführung ihrer Sinfonie in fis-Moll mit dem Leipziger Gewandhausorchester geworden, wenn ihr Förderer, der Dirigent Arthur Nikisch, nicht gestorben wäre, bevor das Projekt realisiert werden konnte.

Als Frau waren ihrem künstlerischem Schaffen leider Grenzen gesetzt. Auch der Zusammenbruch der Habsburger Monarchie nach dem 1. Weltkrieg erschwerten ihren Weg als



Dora Pejačević



Schloss Pejačević

Komponistin. Bemerkenswert ist die stets kritische Haltung gegenüber ihrer eigenen adeligen Herkunft:

„Ein Mensch wie ich kann sich für keine Klasse entscheiden,“ schrieb sie einer Freundin.

1923 brachte Dora Pejačević ihren einzigen Sohn Theodor in München zur Welt, starb aber wenig später an Nierenversagen in Folge von Komplikationen nach der Geburt.

Ihr Klaviertrio op. 29 entstand im Jahr 1910 und zeigt die ungeheure Reife der erst 25-jährigen Komponistin. Mit vier Sätzen ungewöhnlich lang dimensioniert zeugt diese Komposition von einer immensen erzählerischen Kraft, lebhafter Schwung in tänzerischen Passagen wechselt durch interessante Übergänge in teils schwermütige, lyrische Passagen. Mit viel Einfallsreichtum und dem äußerst geschickten Umgang mit den drei verschiedenen Instrumenten des Ensembles wird trotz des ausladend dimensionierten Werkes jegliche Monotonie vermieden.

Jörg Lopper

BIOGRAFIE

„*Sinfonische Dichte, homogener Gesamtklang, kammermusikalische Intensität und Emotionalität*“ (FAZ) – diese Worte beschreiben die außergewöhnliche Qualität des Trio Orelon, das sich seit seiner Gründung 2019 in Köln als eines der spannendsten Kammermusik Ensembles etabliert hat.

In kürzester Zeit hat das Trio bedeutende nationale und internationale Wettbewerbe gewonnen, darunter:

Erster Preis und Publikumspreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München, Erster Preis und Sonderpreis beim International Chamber Music Competition in Melbourne, Erster Preis und Sonderpreis beim Wettbewerb „Schubert und die Musik der Moderne“ in Graz.

Weitere Auszeichnungen erhielten **Judith Stapf** (Violine), **Arnau Rovira i Bascompte** (Violoncello) und **Marco Sanna** (Klavier) bei Wettbewerben wie dem Premio Trio di Trieste, ICM Pinerolo-Torino, dem Schumann-Wettbewerb in Frankfurt und dem Mendelssohn-Wettbewerb in Berlin.

Der Name „Orelon“, entlehnt aus der Weltsprache Esperanto, bedeutet „Ohr“ und steht sinnbildlich für die zentrale Bedeutung des Hörens in ihrer Musik. Das Trio, dessen Mit-

gliedert sich an den Musikhochschulen in Köln und Berlin kennenlernten, widmet sich mit Neugier und Leidenschaft der Vielfalt des Klaviertrio-Repertoires. Ihre Interpretationen verbinden tiefgehende musikalische Harmonie mit unbändiger Energie und einem ausgeprägten Gespür für Nuancen.

Konzertreisen führen das Trio in renommierte Säle und Festivals wie das Concertgebouw Amsterdam, den Wiener Musikverein, die Alte Oper Frankfurt, den Pierre-Boulez-Saal Berlin, das Prinzregententheater München und das Ravenna Festival in Italien. In seinen Programmen kombiniert das Trio Orelon klassische Meisterwerke mit weniger bekannten Werken und entführt sein Publikum in innovative thematische Konzertkonzepte.

Mit „Beethovens Töchter“ hat das Trio ein wegweisendes Projekt ins Leben gerufen, das die Musik vergessener Komponistinnen in den Mittelpunkt rückt. Moderierte Konzerte stellen diese Werke in Beziehung zu Ludwig van Beethoven und schaffen so einen neuen Zugang zu weiblicher Kompositionskunst.

Nach dem erfolgreichen Debüt-Album mit Werken der amerikanischen Komponistin Amy Beach (erschienen 2022 bei Da Vinci Classics und von Presse und Rundfunk hochgelobt) widmet sich das zweite Album den Komponistinnen Dora Pejačević und Amanda Maier – außergewöhnliche Frauen der Romantik, die zu Lebzeiten unterschätzt und später beinahe vergessen wurden.





LIESBORNER MUSEUMSKONZERTE

DAS ÄLTESTE KAMMERMUSIK FESTIVAL NRWS

Konzerttipp!

31. Mai 2025, 19.00 Uhr

„Symbiose aus Klassik und Jazz“

Bereits im letzten Jahr sorgte der Pianist Frank Dupree im Trio mit Noa Wildschut und Pablo Barrágan für große Begeisterung in der Abtei. Dieses Mal agiert er mit seinem Jazz Trio als Brückenbauer zwischen klassischer Musik und Jazz und beweist seine Freude an der grenzenlosen Vielfalt der Musik.

Freundeskreis

Werden Sie Mitglied im Freundeskreis Liesborner Museumskonzerte e.V., denn Kultur entsteht nicht von allein. Mit Ihrem Jahresbeitrag unterstützen Sie unsere Arbeit.

Auskunft erteilt:

- Ulrike Morgenstern
Bachstr. 22, 53773 Hennef,
Telefon 02242/81867
E-mail morgenstern.ulrike@googlemail.com
- Klaus Grothues
- Thomas Lorig
- Ute Ward

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei:



Dr. Arnold Hueck-Stiftung



Der Umwelt zuliebe gedruckt auf Recyclingpapier

WWW.ABTEIKONZERTE.DE